

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877**

86 (26.7.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418712)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postausschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoucen kosten die einpaltige Corpszeitung oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoucen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haagenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, S. Nothbaar in Hamburg, Rudolf Woffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 86.

Donnerstag, den 26. Juli

1877.

## Rundschau.

\* Berlin, 23. Juli. In Folge des Ausbruchs der Rinderpest im Kreise Beuthen ist die Hornviehausfuhr aus Schlesien verboten. Die Ausfuhr aus dem Viehmarkt in Berlin ist gesperrt. In Hamburg und anderen Küstenplätzen sind wegen der Viehausfuhr Sicherheitsmaßregeln angeordnet.

\* Ueber die Vorverhandlungen wegen des Zollanschlusses Bremens sind in letzter Zeit wiederholt Notizen durch die Blätter gelaufen. Auch die „Köln. Ztg.“ enthält wieder eine derartige Notiz, indem sie sich aus Berlin, 21. Juli, schreiben läßt: „Die Vorverhandlungen wegen Bremens Zollanschluß an das Reichsgebiet haben Aussicht auf Erfolg, doch ist es noch nicht entschieden, ob auch Bremerhaven eingezogen wird. Bremens Senat ist an den die Einfuhr des Tabacks regelnden Bestimmungen besonders gelegen.“ Ob und wie weit diese Notizen begründet sind muß vorläufig dahingestellt bleiben.

\* Wien, 21. Juli. Telegramm der Presse aus Konstantinopel: Die Festungen in Bulgarien und Rumelien, selbst Adrianopel, sind nicht verteidigungsfähig. Auf den Wällen von Adrianopel fehlt es an Kanonen. Die für Adrianopel bestimmten Geschütze stehen noch auf den verschiedenen Bahnhöfen. Die Türken arbeiten mit großer Anstrengung, um das Versäumte nachzuholen.

\* Wien, 22. Juli. Telegramme des „N. W. Tageblattes“ Schumka, 20. d.: Gestern fand bei Kadikoi zwischen Slivno und Jeni Zagra ein Gefecht statt. Die Russen sollen Slivno besetzt und dann wieder geräumt haben. — Krajowa, 21. d.: Große russische Truppenmassen marschirten durch Slatina nach Widdin, um diese Festung zu belagern. Die Türken verstärken deshalb die Befestigungswerke von Widdin auf der Landseite. — Bukarest, 21. d.: Seit vorgestern findet ein lebhaftes Geschützfeuer aus Kalaraschi gegen Sibiria statt.

\* Wien, 24. Juli. Telegramm der „Presse“ aus Konstantinopel, 23. d.: In dem letzten Ministerrathe wurde beschlossen, der Sultan solle die Fahne des Propheten entrollen, wenn die Russen Konstantinopel bedrohen sollten. Hobart Pascha hat sich mit fünf Panzerschiffen nach Sinope eingeschifft.

\* Petersburg, 22. Juli. Officielles Telegramm aus Tirnowo vom 19. d.: Der Schipkapas ist heute genommen und

durch das Orlov'sche Regiment und zwei Geschütze besetzt worden. — Am 17. d. kämpfte das Orlov'sche Regiment mit außerordentlicher Bravour gegen 14 Tabor's; es verlor dabei 100 todt und 100 verwundete Soldaten und 2 todt und 5 verwundete Officiere. An demselben Tage besetzte General Gurko Kasanlyk und das Dorf Schipka. Am 19. d. nahm das Orlov'sche Regiment die Offensive wieder auf. Die Türken ergriffen aber die Flucht in westlicher Richtung, ohne es zum Kampfe kommen zu lassen. Sie hinterließen 3 Fahnen, 8 Geschütze und eine beträchtliche Zahl von Waffen. Am 17. d. stießen eine Schwadron Gardesjaken, vier Sotnien Infanterie und eine Abtheilung des Wladikawka'schen Regiments mit 2 Geschützen unter dem Befehl Scherebko's jenseits Selvi auf einen Trupp Tcherkessen, Baschibozuks und türkischer Infanterie, welche im Ganzen etwa 1500 Mann zählten. Die Türken wurden nach einem heftigen Gefecht zurückgeschlagen. Dasselbe endete mit der Besetzung der Stadt Lowas durch die russischen Truppen. Die Türken verloren 50 Tode. Auf russischer Seite wurden 3 Kosaken verwundet.

\* Petersburg, 24. Juli. Officielles Telegramm aus Tirnowo vom 21.: General Gurko berichtet über Greuelthaten, welche seitens der Türken an russischen Todten und Verwundeten, sowie an den Gefangenen verübt wurden. Am 18. d. M. gaben die Türken durch eine weiße Fahne zu erkennen, daß sie mit den russischen Truppen in Verhandlung zu treten wünschten. Bei Annäherung des russischen Parlamentairs und der russischen Truppen eröffneten aber die Türken plötzlich das Feuer gegen dieselben. Zeugen dieses Vorfalles waren u. A. Major Eignitz und der Correspondent der „Times.“

\* London, 24. Juli. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird über Erzerum aus dem Hauptquartier Mukhtar Pascha's vom 20. d. gemeldet, die Russen seien nach einer mit 8 Regimentern Cavallerie und 8 Geschützen gegen die Stellung Mukhtar Pascha's ausgeführten Reconnoissance wieder zurückgegangen, ihr Lagergeräth sei nach Djanislidash und in der Richtung nach Alexandropol zurücktransportirt worden.

\* London, 24. Juli. Der „Globe“ bestätigt, daß die Absendung der Truppen, welche den Befehl erhalten haben, sich marschbereit zu halten, nur bezwecke, die Garnisonen von Malta und Gibraltar zu completiren. — Die Regierung läßt zwei weitere Truppenschiffe, „Simon“ und „Himalaya“, seelfertig machen.

## Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemäde von W. Bernhards.  
(76. Fortsetzung.)

Der Autor dieser so seltsam betitelten Pantomime hatte die Anordnung getroffen, daß die guten Charaktere derselben von hübschen Damen gespielt, und daß die bösen Geister, des effectvollen Gegenstückes halber, von großen Männern mit scheußlichen Masken dargestellt werden sollten.

Carlotta Marina hatte demnach ganz natürlicher Weise die Prinzessin Goldelse darzustellen und zu tanzen.

Schon auf der Probe zeigte es sich, daß sie alle die anderen Damen in den Schatten stellte, und daß sie, — abgesehen von dem Triumphe der minder hübschen Seiltänzerin, — die Krone des Abends tragen würde.

Sie war eine liebliche Erscheinung, glänzend und ausgezeichnet schön, mit einem Haare, das als es in langen, wehenden Locken auf ihre Schultern fiel und fast bis zur Taille zu reichen schien, wie Gold glänzte.

Herr und Frau Bragazzi blickten sie mit ungeheurer Bewunderung an, und da sie gewohnt waren, beständig mit jungen,

anmuthigen Mädchen in Verührung zu kommen, so waren sie keineswegs zu verachtende Richter über ihre Reize.

Herr Bragazzi ging auf sie zu.

Er nahm sie bei der Hand und sagte mit seinem freundlichsten Lächeln:

„Ich freue mich, Dich in diesem Glanze zu sehen, frisch wie das Morgenroth und lieblichblühend!“

Aber diese poetische Phrase wurde von der Seiltänzerin unterbrochen, welche ausrief:

„Wir haben zur Zeit der Morgenröthe noch geschlafen, wie die Ratten, und wir erwachten erst, als wir die Stimme des Mannes vernahmen, welcher jeden Morgen vor unserem Fenster Seringe ausruft.“

Herr Bragazzi sagte bloß in einem milden tadelnden Tone: „Aber mein Kind!“

Dann wendete er sich zu den übrigen jungen Damen und bat sie, einen Halbkreis um ihn zu schließen, während er Carlotta Marina bei der Hand faßte.

Die Damen gehorchten augenblicklich.

Sie umgaben ihn, drängten und stießen einander und stellten



In Aldershot werden nächste Woche Marschbefehle für weitere Truppenkörper, darunter zwei Cavallerieregimenter, Genietruppen und Train, erwartet.

\* Newyork, 23. Juli. Der Strike hat sich auch auf den Bahnlilien von Pennsylvanien nach Newyork und dem Westen ausgedehnt. Man befürchtet Ruhestörungen in Pomeysville, Buffalo und Saint Louis, indessen ist noch kein Zusammenstoß gemeldet.

\* Newyork, 23. Juli. Pittsburg ist in den Händen der Strikenden. Sonnabend Nachmittag feuerte die Miliz auf die Aufständischen, 20 wurden getödtet, 29 verwundet. Abends und Nachts fanden weitere Ausschreitungen statt. Die Aufständischen feuerten auf die Wagen und Werkstätten der Eisenbahn und richteten Geschützfeuer auf das Maschinenhaus, wo sich die Miliz verschanzt hatte. Ein erster Versuch der Miliz, das Maschinenhaus zu verlassen, wurde zurückgewiesen, der zweite gelang, aber 30 wurden getödtet, viele verwundet. 125 Maschinen und 250 Wagen wurden zerstört. Der Sheriff von Pittsburg ist getödtet, der Milizgeneral Pearson verwundet, die Miliz, auf das rechte Ufer des Alleghany sich zurückziehend, verfolgt und zerstreut. In Pittsburg herrscht vollständige Anarchie, der Strike dehnt sich immer weiter aus.

\* Newyork, 24. Juli. Der Eisenbahnverkehr ist suspendirt. Es sind keine neue Unordnungen vorgekommen, aber viele Städte und Ortschaften sind beunruhigt. Nach Philadelphia sind Bundesstruppen auf dem Marsche. Die Arbeiter schließen sich im Allgemeinen dem Strike an. Ein Theil der Aufständischen in Pittsburg hat die Waffen niedergelegt.

### Locales und Provinzielles.

† **Elsteth**, 25. Juli. Bei der gestern Morgen in Rodenkirchen stattgehabten Neuwahl eines Landtagsabgeordneten für den III. Wahlkreis, die in Folge Ablebens des bisherigen Abgeordneten Schildt zu Nordermoor erforderlich geworden, wurde der Gemeindevorsteher Haase zu Elsteth mit 46 Stimmen gewählt. Außerdem erhielten Stimmen: Lehrer Wellmann, 20, und A. Heye, Strüchhausen, 10. Justizrath Gräpel zu Zever hat eine Wahl abgelehnt.

† Im Schaufenster des Herrn Fr. Lidecke ist seit heute eine aus der Dampfhocoladefabrik des Herrn Heddinga in Norden hervorgegangene Abbildung des Kartoffel- oder Colodradofäfers in seinen Entwicklungsstufen ausgestellt. Allen, welche diesen gefährlichen Feind der Kartoffeln näher kennen lernen wollen, ist hiedurch die günstigste Gelegenheit geboten. Der Kaufpreis eines Exemplars dieser Abbildungen beträgt 1 Mk. 50 h.

§ Auf das am nächsten Sonntag in Hauertens Hotel stattfindende Concert der hiesigen Gesangsvereine wollen wir hier noch besonders aufmerksam machen. Ein recht zahlreicher Besuch und eine gute Einnahme dürfte um so mehr zu erwarten sein, da die ganze Einnahme den Abgekrankten in Friesoythe zu Gute kommen wird.

\* Für Fußwanderer wollen wir nach dem „Sprudel“ ein bewährtes Mittel zur Schonung der Füße mittheilen. Das Bestreichen der Füße mit Eiweiß soll das Brennen der Füße bei anstrengenden Märschen lindern und bei einem Wunddruck die Marschfähigkeit wieder herstellen. Bei den vorjährigen Herbstmanövern im Zemberger Generalat wurde vom Generalcommando verordnet, das Hühner-Eiweiß beim Gefühl des Brennens der Füße und bei aufgedrückten Füßen probeweise anzuwenden. Das

sich, obwohl mit lachendem Munde, als wären sie die dehmüthigsten Wesen von der Welt.

Herr Bragazzi rief sie mit ausdrucksvollem Blicke und in etwas bedeutamer Miene zur Ordnung und sagte:

„Junge Damen, süße Mädchen, meine Lieben, nehmt Euch ein Muster an dieser meiner prima ballerina. Ich könnte Ihnen, aus väterlicher Zuneigung, meine Tochter als Muster präsentieren, denn sie ist es, der wir zum großen Theile die vollen Häuser verdanken, aber dies könnte als Parteilichkeit ausgelegt werden. Auch ist Carlotta Marina erst seit einem einzigen Jahre beim Geschäfte, — siredet darnach, ihr Ebenbild zu werden.“

Hier stieß man sich viel mit dem bloßen Ellenbogen an, hustete ein wenig, und ein schwarzäugiges Mädchen, das Herrn Bragazzi fest in das Gesicht sah, kniff ihre Nachbarin so stark in den Arm, daß diese kreischte und ausrief: „O weh! O weh!“

Aber Bragazzi war viel zu sehr an die Sitten und Gewohnheiten seiner jungen lebhaften Zuhörerschaft gewöhnt, und fuhr daher fort:

„Ich weiß es, Ihr beneidet sie, weil sie eine bevorzugte Stellung inne hat. Aber ich rathe Euch, sucht auch eine solche Stellung zu erlangen. Was kann die Rose dafür, wenn sie

Mittel wurde von den Kenten mit großem Behagen und gutem Erfolge benutzt. Mit Salicylsäure in Streupulverform als Mittel gegen Fußschweiß sind im vorigen Jahre während der Sommerübungen bei den Infanterie-Truppentheilen des Garde-, 3. und 4. Armeecorps Versuche angestellt worden, welche ein günstiges Resultat ergeben haben. Da verschiedenartige Mischungen zur Anwendung gekommen sind, so soll noch festgestellt werden, welche Mischung sich am besten bewährt hat und in der Folge allgemein einzuführen ist. Es werden demnach in diesem Jahre bei den Infanterie-Truppentheilen der Garde und des 3. Armeecorps die Versuche nach dieser Richtung hin fortgesetzt und sind die Truppen bereits mit den erforderlichen Präparaten versorgt worden.

\* Die Wehrrordnung gewährt Mannschaften der Cavallerie, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen activen Dienstzeit verpflichten und diese Pflicht erfüllen, die Vergünstigung, nur drei Jahre in der Landwehr zu dienen, so daß ihre Landwehrdienstzeit um zwei Jahre verkürzt wird. Außerdem hat der Kaiser es fortan in das Ermessen der Generalcommandos gestellt, ob und wie weit ehemalige vierjährig Freiwillige der Cavallerie zu Reserveübungen herangezogen werden sollen, so daß besagter vierjähriger Dienst bei der Cavallerie mannigfache Vortheile darbietet.

\* Eine „Sirene“ für die Wehremündung ist mit dem am Sonntag in Bremerhaven eingetroffenen Vohddampfer „Neckar“ von Newyork angekommen. Diese Boje soll in der Nähe des Leuchtschiffes ausgelegt werden und wird namentlich bei nebligtem Wetter den passirenden Schiffen von großem Nutzen sein, indem die Boje selbst bei ruhigem Seegang singende Töne von sich giebt, welche auf ca. 7 Seemeilen Entfernung noch hörbar sein sollen.

\* Ein Gerücht, das von Oldenburg zu uns herübergebrungen und das, wenn es Bestätigung findet, Schreckliches enthüllen wird, wollen wir unsern Lesern nicht vorenthalten, jedoch nur mit größter Reserve und dem aufrichtigen Wunsche, daß es ein Gerücht bleiben möge. Hiernach soll in einem dortigen Hospitale ein hoffnungslos Kranker (der Name wird auch mit Bestimmtheit genannt) auf seinem Schmerzenslager ein unumwundenes Geständniß, wonach er nicht weniger denn vier furchtbare Morde begangen hat, abgelegt haben.

\* **Dvelgönne**, 23. Juli. Es dürfte von Interesse sein, über den gegenwärtigen Stand der projectirten Secundärbahn Dvelgönne-Brake Näheres zu erfahren. Seit Eröffnung der Bahnstrecke Hude-Brake wurde es für Dvelgönne mit jedem Tage fühlbarer, wie nachtheilig es sei, so weit von der Bahn entfernt zu sein. Bald war ein großer Theil der Bürger für die Sache interessiert, daß der Gemeinderath eine sog. Eisenbahncommission wählte. Nachdem letztere sich möglichst über die Sache unterrichtet, gingen drei Commissionsmitglieder nach Oldenburg, um das Eisenbahnproject zu fördern. Dort erhielten sie von kompetenter Seite den Bescheid, eine schmalspurige Locomotiveisenbahn von Dvelgönne nach Brake sei sehr wohl rentabel, wenn nur das Anlagecapital von 160 bis 180,000 M. zu beschaffen sei. Nach Ansicht der Commission könnte vielleicht das Anlagecapital auf folgende Weise zusammengebracht werden: 1) Es wird eine Actiengesellschaft gebildet mit einem Capitale von 100,000 M., 2) die Gemeinde Dvelgönne übernimmt 30,000 M. als Fonds perdu und 3) die fehlenden 30 bis 40,000 M. giebt der Staat als Zuschuß. — Unter diesen Voraussetzungen fanden sich in überraschend kurzer Zeit in Dvelgönne und seiner nächsten Umgebung

unter einfachen Weischen wächst, die natürlich auch nicht zu verachten sind. Eine Rose wird stets dusten, wie — wie —“

Herr Bragazzi stockte.

„Wie ein Pfeffermünzflüchlein!“ ergänzte flüsternd ein hübsches, aber böshast aussehendes Mädchen, das ein wenig rückwärts stand.

Es wurde gelächert, ein wenig gekniffen, es gab ein merkliches Achselzucken und einige riefen: „Stille!“

Herr Bragazzi starrte nach der Richtung hin, von welcher jene geringschätzige Aeußerung herkam, aber er vermochte die Sünderin nicht zu entdecken, weil diese sich hinter einigen Gefährten niedergekauert hatte.

Diese kämpften zwar ganz verzweifelt, um ein ernstes Gesicht beizubehalten, aber innerlich schüttelten sie sich vor Krampfhaftem Lachen.

„Meine jungen Damen,“ sagte er nach einem augenblicklichen Schweigen strenge, „hören Sie mich um meinetwillen an, und schweigen Sie, damit sie mich hören können. Ich ermuntere Sie nicht zur Nachahmung dieses Moders, um Sie zu ärgern, oder um Ihren Neid zu erregen, sondern um Sie darauf aufmerksam zu machen, daß die Gesellschaft Bragazzi heute Abend Ehre ein-



so viele große und kleine Actionäre, daß die Actienliste geschlossen werden konnte, da die erforderliche Summe gezeichnet war. Nun kam es zunächst darauf an, ob auch der Gemeinderath geneigt sei, für die Gemeinde eine Schuldenlast von 30,000 M. zu übernehmen. Dieser würdigte in vollem Maße die Größe der Last, konnte sich jedoch der Ansicht nicht verschließen, daß die Interessen der Gemeinde durch die neue Anlage in solcher Weise gefördert werden müßten, daß die bedeutenden Opfer nicht zu groß seien. Die fragliche Summe wurde mit 4 gegen 2 Stimmen bewilligt. Wie sich aber demnächst der dritte Factor, die hohe Staatsregierung in Gemeinschaft mit dem Landtage, aussprechen wird, darüber kann man nur Vermuthungen aufstellen, unsere kann man jedenfalls die vertrauensvollen Hoffnungen nennen. Bestärkt wird unsere Zuversicht durch die guten Erfolge, welche die Eisenbahndirection durch unser Muster, die Bahn Westerstede-Dohlt, erzielt hat.

\* **Großenfel.** Am Sonnabend ist hier die Leiche eines unbekanntes Mannes angetrieben.

\* **Stollhamm,** 21. Juli. Heute tagte hier der Amts Rath des Amtsverbandes Stollhamm, um darüber zu berathen, ob zu dem dem Großherzog zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum darzubringenden Ehrengeschenke auch hier beigetragen werden solle. Das Geschenk des ganzen Landes soll etwa einen Werth von 150,000 Mk repräsentiren und würde durch einen Beitrag einer zweimonatlichen Einkommensteuer erzielt werden, hier wurde aber die Vetheiligung mit 10 gegen 7 Stimmen abgelehnt. (Gem.)

\* Am Dienstag entlud sich über die Stadt **Oldenburg** ein Gewitter mit heftigem Regen.

\* **Gloppenburg.** Am Sonnabend Nachmittags 5 Uhr wurde unsere Stadt durch Feuerlärm in die größte Aufregung versetzt. Es brannte das Wohnhaus des Buchbinders Drüding, trotz sofort herbeigeeilter Hülfe wurde das Nachbarhaus, Eigenthum des Werkmeisters Rebel, vom Feuer mit ergriffen und brannte ebenfalls nieder. Nur der thätigen und raschen Hülfe haben wir es zu verdanken, daß wir nicht größere Opfer zu beklagen haben.

\* **Lönigen.** Unter dem fetten Vieh des Brenners Berger in Böen bei Lönigen ist wiederum — wie im December 1876 — eine Krankheit ausgebrochen. Am 15. d. M. wurde der erste Krankheitsfall entdeckt, heute sind schon 15 Stück an derselben crepirt, 4 Stück sind sehr krank. Von den aufgestellten 23 Stück sind demnach noch 4 Stück (anscheinend) gesund, wahrscheinlich ist aber, daß auch diese crepiren. Es ist dies ein ungeheurer Verlust für den Eigenthümer. Wenn es wahr ist, daß eine diesbezügliche Anzeige bei der herr. Behörde gemacht ist, muß es auffallen, daß diese Sache so gleichgültig behandelt wird, da doch leicht Schlimmeres daraus entstehen könnte.

\* **Westerstede,** 24. Juli. Unser Ort erfreut sich in Folge der Secundärbahn eines lebhaften Besuches. Wir befinden uns jetzt im ersten Monat des Betriebes unserer Eisenbahn und es haben bis zum 1. d. im Durchschnitt täglich 79 Personen die Bahn benützt. Noch immer kommen aus weiter Ferne Eisenbahnbeamte, um das Unternehmen in Augenschein zu nehmen; so besuchte uns z. B. am 22. d. der Generaldirector der ungarischen Nordostbahn, Herr de Zwanza aus Budapest, der die praktische Ausführung des ganzen Unternehmens in jeder Beziehung rühmte und ähnlichen Bahnen eine große Zukunft verhieß.

## Vermischtes.

— Zwischen Sebaldsbrück und Achim lief am Freitag Nachmittag das Kind des Arbeiters Hüfing aus Nahndorf in dem Augenblick über die Bahn, als der von Bremen kommende Güterzug heranbrauste. Es wurde von der Maschine erfaßt und ihm beide Beine abgefahren. In diesem Zustande, zwar noch lebend, wurde es den bejammernswerthen Eltern ins Haus gebracht. Es ist kaum anzunehmen, daß es möglich sein wird, das Kind am Leben zu erhalten.

— Die Hof-Chocoladenfabrik Gebrüder Stollwerk in Köln beschäftigt nicht weniger als 185 Personen mit Anfertigung der bekannten Coloradoläfer-Kästchen. Alle Welt will die Chocoladen-Feinde kennen lernen: die peruanische Regierung allein bezieht laut Vertrag 10,000 Kästchen und mit den Regierungen von Oesterreich, Rußland und Schweden, die sämtliche Schulen mit den betreffenden Kästchen versorgen wollen, sind Lieferungsverträge dem Abschluß nahe.

— Dresden, 24. Juli. Gestern Abend 8 Uhr ist in einem Steinbruche zwischen Rathen und Wexlau eine große unterhöhlte Felswand in die Elbe gestürzt und die Schifffahrt dort gänzlich unterbrochen worden.

— Ein schönes junges Mädchen, die Tochter einer der angesehensten israelitischen Familie von Budapest, reiste vor einigen Tagen, mit ihren Eltern nach einem böhmischen Bade ab, um dem Stadtgespräche sich zu entziehen. Die junge Dame wurde nämlich zur Heldin eines Romans, indem ein katholischer Priester sich in sie verliebte. Der junge Theologe, der es mit seiner Neigung sehr ernst nimmt, hat jetzt kürzlich an seinen Vater einen Brief gerichtet, in dem es heißt: „Ich liebe! Ja, mein Vater, ich liebe. Nicht die heilige Nonstranz ist es, die mich magnetisch von dannen zog, nicht das Kreuz des Erlösers ist es, welches mich hier gefesselt hält, sondern — ein junges Mädchen, Südin von Geburt und schön wie der helle Maiermorgen. Ich habe mich einer Täuschung hingegeben, wenn ich dachte, das Gelübniß der Eifersagung ablegen zu können. Ich kann nicht entgehen. Ich muß Ihrem Zorn trogen und es offen aussprechen, daß ich den Seminarrock abgelegt habe und Mensch geworden bin. Meine geliebte Braut wird Christin, so wie ich. Mein Verbrechen an dem Priesterstande aber sühne ich dadurch, daß ich dem katholischen Glauben eine begeisterte Profelytin zuführen und dereinst gute katholische Kinder erziehen werde.“ — Die beiderseitigen Eltern sind aber mit der Liebchaft nicht einverstanden und man ist daher noch im Unklaren über die Lösung dieses Romans.

— Folgendes Histröchen wird uns erzählt: Ein reicher Bäcker in einer oberbayerischen Stadt erhielt seine Butter von einem Bauern geliefert; da schien es ihm, daß bei jeder Lieferung an den drei Pfunden, welche der Butterlaib wiegen mußte, etwas fehlte. Endlich wog er die Butter, und richtig, es fehlte stets mehr oder weniger. Da verklagte er den Bauer. — Präf.: Haben Sie eine Waage zu Hause? — Bauer: Ja! — Präf.: Dann haben Sie wohl auch Gewichte? — Bauer: Nein, die hab' i net. — Präf.: Womit haben Sie denn die Butter wiegen können? — Bauer: Das ist ganz einfach. So lang' als der Bäcker Butter von mir kauft, so lang' kauf' ich von ihm's Brod. Wenn er nun eine dreipfündige Butter von mir kriegt, nachher nehme ich immer eines von seinen Broden, die ich für dreipfündig habe zahlen müssen und wieg' damit die Butter, die ich an ihn verkauf! — Der Bauer wurde freigesprochen.

legen muß. Ich sage nichts mehr, — ein Wink für die Klugen.“

Dazu fügte er einen Wink mit der Hand, und die Damen zerstreuten sich, indem sie sich fortgesetzt damit beschäftigten, über Carlotta Marina ihre Glossen zu machen.

Inzwischen hatte Herr Bragazzi einen ganz eigenthümlichen Gedankengang.

„An dieses Kind knüpft sich irgend ein merkwürdiges Geheimniß,“ überlegte er bei sich. „Sie ist offenbar von guter, oder, so zu sagen, von vornehmer Herkunft, und auf ihrem jungen Geiste scheint ein schweres Gewicht zu ruhen, — ein tief liegender innerlicher Gram, den sie zu verbergen strebt, der sich aber ihres ganzen Wesens bemächtigt hat. Hier, in Hamburg, ist sie nebst ihren Brüdern geboren. Sie ist ohne Zweifel aus dem Wege geschafft worden, damit irgend ein Schurke ungestört einen Plan verfolgen kann. Ich will es mir zur Aufgabe machen, diesem seltsamen und auffälligen Geheimnisse nachzuforschen.“

Während dieses Gedankenganges unterbrach er keineswegs seine Arbeiten als Director und Arrangeur der Pantomime mit dem wunderbaren Titel.

Carlotta Marina sollte heute zum ersten Male in Hamburg

auftreten und Bragazzi hegte die Erwartung, daß sie bei ihrem Erscheinen großes Aufsehen erregen werde.

Dies war auch in der That der Fall.

Ihre Kleidung, welche aus einem mit blaßblau durchschossenen Silbergewebe bestand, war tief ausgeschnitten, so daß ihre weißen, schönen, runden Schultern sichtbar waren.

Es hing lose um den Körper und wurde durch einen Gürtel zusammengehalten; dann fiel es in graziosen Falten bis kurz unterhalb der Knie hinab.

Es war mit Silberzierrathen und nachgeahmten Diamanten besetzt, die auf das herrlichste strahlten und bligten.

Ihr schönes goldgelbes Haar war von den Schläfen zurückgefämmt und floß unter einer silbernen Sternenfkrone, welche ihre Stirn umschlang, gleichsam leuchtend über ihre Schultern bis zur Taille herab.

In ihrer Hand trug sie einen Blumenstrauß, als habe sie denselben eben abgepflückt.

Der Abend kam.

Die Zuschauer erschienen, die gefeierte Seilkünstlerin machte ihre bewundernswürdigen Tänze auf dem schmalen Hans-Podium,



### Submission auf Malerarbeit.

An der hiesigen Volksschule sind verschiedene Malerarbeiten auszuführen; die hierauf reflectiren, wollen ihre desfälligen Forderungen

am **Sonntag, den 28. d. Mts.,**

**Nachmittags 6 Uhr,**

im Schulhause versiegelt einreichen. Näheres ist bei Herrn Oberlehrer **Wellmann** oder dem Unterzeichneten vorher zu erfahren.

Elsfleth, 1877, Juli 23.

**N. Ponsilius**, Surat.

**Amerikanische Senz- und Dünger-Forken, Sensenstreicher, Ballast-schaukeln** sind in allen Größen wieder vorräthig.

**D. Bartels.**

**Feinster Dorsch-Leberthran,** fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen mit gestempeltem Metallverschluss à 60 Pf. und 1 Mark, echt zu haben bei

**G. Maes Wwe.**

**J. D. Borgstedt.**

### Haararbeiten,

aller Art, werden prompt und billig angefertigt bei

Frau **J. Renken**

in **Oberhammelwarden.**

**Bonner Fahnenfabrik in Bonn!** Luftballons, Lampions, Feuerwerkskörper, Fest-Abzeichen, Fahnen.

Zur Anfertigung von

### Visitenkarten

(100 Stück 2 Mark) empfiehlt sich die **Buchdruckerei von L. Zirk.**

**Altenhutorf.**

**Sonntag, den 29. Juli d. J.:**

**Vogelschiessen, Concert und Ball,**

wozu ergebenst einladet

**R. C. Heinemann.**

Vor kurzem ist die Stadt **Friesoythe** von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, und leider haben ca. 50 Familien ihr sämmtliches Hab und Gut verloren, daſſie ohne Versicherung waren. Wenn sie nun auch aus diesem Grunde theilweise die Schuld an ihrem Verluste sich selbst beimessen müssen, so befinden sie sich nichts destoweniger augenblicklich in einer sehr hülfbedürftigen Lage. Zur Milderung derselben sind in vielen Gemeinden Sammlungen veranstaltet worden, und zu gleichem Zwecke wird hier am **nächsten Sonntage, Juli 29., Abends 8 1/2 Uhr beginnend,** ein im Gasthose der Frau Wittve **Hauerken** von den hiesigen Gesangvereinen veranstaltetes

## CONCERT

stattfinden. Das Eintrittsgeld, sowohl für Mitglieder als Nichtmitglieder, ist auf **50 Pfg.** festgestellt, **ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen,** und da die Frau Wirthin ihr Local für diesen Zweck gratis zur Disposition gestellt hat, so wird das unterzeichnete Comité den ganzen Bruttoertrag des Concerts den Hülfbedürftigen in Friesoythe überweisen können. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Elsfleth, 1877, Juli 25.

**A. Gramberg,** Pastor. **Kanzelmeyer,** Bürgermeister.  
**T. Köster,** Navigationslehrer. **Mönnichmeyer,** Obertelegraphist.

## „Zum Grossherzog von Oldenburg“

den 15. August.

### General-Depôt

deutscher und amerikanischer Nähmaschinen

Bremen

empfehlte	zollfrei
Willcox & Gibbs Handmaschine	Mk. 40,00
Singer	" 55,00
Original-Taylor	" 60,00
Singer Tischmasch. mit Tisch,	
Kasten und sämmtl. Apparaten	" 105,00
Grover & Baker Nr. 19	" 95,00
" 1	" 135,00
Circular Elasticque	" 135,00
Howe Säule	" 155,00
Grover & Baker Säule mit	
Bedvorrichtung	" 195,00

**Solide Agenten gesucht.**

**Zu verkaufen.**

Eine noch gut erhaltene **Wiege** und eine **neue Gartenbank.** Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Sonntag, den 29. Juli:**

## BALL.

Entree 50 Pfennige, wofür Getränke verabreicht werden.

Es ladet freundlichst ein

**C. H. Stege Wwe.**

**Sonntag, den 29. Juli:**

## BALL.

Es ladet ergebenst ein

**J. Wenke.**

Elsfleth, 22. Juli

von Johanna Margaretha, de Bries Grimstad  
Drei Gebrüder, Zanßen Arendal  
**Bremerhaven, 22. Juli** von  
Auguste Wilhelmine, Duncker Pasagoula  
**Rotterdam, 19. Juli** von  
Deutschland, Stindt Pabellon de Pica

das ihr zu Gebote stand, und die ergögte Versammlung applaudirte auf das Lebhafteste.

Dann aber wurde eine rauschende und lebhafte Ouverture gespielt und der Vorhang flog in die Höhe.

Die Vorstellung begann und zwei oder drei Scenen wurden gespielt.

Der anmuthige Prinz zeigte sich, von den bösen Geistern der heulenden Verzweiflung verfolgt.

Während er jagte, fuhren böse Dämonen hinter ihm her, die sich beeiferten, ihn in Leiden zu stürzen, und zu bewirken, daß er während eines furchtbaren Sturmes den richtigen Weg verliere.

Aber er hatte eine Freundin an der guten Fee des Paradieses der Perlmutter-schaalen, welche ihm vermittelt ihrer Zauberkräft einen Weg zeigte, auf dem er den Morästen und Sümpfen entging und glücklich in das Land der Koralleninseln gelangte.

Als er wohlbehalten einen äußerst anmuthigen Ort erreicht hatte und — unter leiser Musik, — die Schatten des Abends herabsanken, bemerkte er, daß er sehr ermüdet sei, gähnte, reckte die Arme aus und legte sich — gleichfalls unter leiser Musik, — nieder um zu schlummern.

Die Bühne verdunkelte sich.

Unweit der blumigen Rasenbank, auf welcher er zu ruhen schien, befand sich ein Feensee.

Aus diesem Feensee stiegen nun langsam eine Reihe von Korallenzweigen hervor, die sich ausdehnten und nach verschiedenen Richtungen hin verbreiteten, bis sie eine bedeutende Höhe erreicht hatten.

Dann öffnete sich, unter den sanftesten und ansgezeichnetesten Melodien der Musik, nach und nach die Mitte derselben und erweiterte sich, bis man, umflossen von strahlendem, blaßblauen, zauberhaften Glanze des electrischen Lichtes die Gestalt der schönen Carlotta Marina erblickte.

Sie sah außerordentlich, ja übernatürlich schön aus.

Sie stand regungslos da, ihr schönes Gesicht einer Loge zugewandt, in der Leo Märker an der Seite seiner Frau saß.

Sie erhob ihre Blumen, zeigte auf dieselben, und sagte, während sie sie in die Loge warf, mit silberhellem aber eigenthümlich deutlichem Tone:

„Für Dich!“

In diesem Augenblicke erscholl ein durchdringender Schrei aus der Loge, und es schien, als herrschte in derselben große Verwirrung.

3.

Am andern Morgen saß Carlotta Marina in einem Garderobezimmer des Odeon allein mit einem Manne, den sie unter höchst seltsamen Umständen kennen gelernt hatte, und der, seit sie nach Hamburg zurückgekehrt war, sie aufgesucht und ihr die seltsamsten Mittheilungen gemacht hatte.

Sie hatte, — unbegreiflicher Weise für sie, — auf dem Schiffe ihre beiden Brüder, welche sie todt glaubte, wieder gefunden.

Dies war die Ursache gewesen, weshalb sie sich freudigen Herzens bereit erklärt hatte, Hamburg und ihre Feinde auf einige Zeit zu verlassen, denn man hatte ihr dies zur Bedingung des Wiedersehens gemacht.

(Fortf. folgt.)

